



Carsten Könneker
Chefredakteur
koenneker@gehirn-und-geist.de

MEDIZIN AUF DEM PRÜFSTAND

Wer krank ist, möchte darauf vertrauen können, bestmöglich behandelt zu werden. Was für eine Therapie ein Arzt anrät und welche Präparate er auf dem Rezeptblock notiert, hängt Studien zufolge jedoch vielfach von persönlichen Vorlieben ab. Mitunter kann sogar der Wohnort eines Patienten mit über die Art seiner Betreuung entscheiden. So ergab eine aktuelle Erhebung einer großen Krankenkasse, dass sich Depressive in München auffallend häufiger einer Psychoanalyse unterziehen als in Dortmund – wo Verhaltenstherapie höher im Kurs steht.

Experten fordern mehr Qualitätssicherung in deutschen Praxen. Ein zentraler Baustein: systematische Wirksamkeitsstudien – eine Art »Medizin-TÜV«, der konkurrierende Heilmethoden miteinander vergleicht und Empfehlungen für Ärzte benennt. Seit knapp 20 Jahren firmiert dieser Appell unter dem Schlagwort der »evidenzbasierten Medizin«. Susanne Rytina stellt das ehrgeizige Projekt einer Heilkunst auf Grundlage gesicherter Erkenntnisse ab S. 30 vor.

Sind Erstgeborene dominanter, Nachzügler angepasster, Einzelkinder selbstsüchtiger? Eine Vielzahl gut gepflegter Mythen pflastert den Weg der Geschwisterpsychologie. Gemeinsam mit dem Meinungsforschungsinstitut »YouGov Psychonomics« hat die **G&G**-Redaktion 1000 erwachsene Deutsche zu einer repräsentativen Umfrage geladen. Dabei kam unter anderem heraus, dass Frauen und Männer zwischen 20 und 29 Jahren die Beziehung zu ihren Geschwistern im Schnitt besser beurteilen als ältere Befragte. Dieses und weitere Ergebnisse unserer kleinen Studie finden Sie im Artikel des Familienforschers Jürg Frick von der Pädagogischen Hochschule Zürich (S. 24).

Und auch Sie haben wir befragt. In Heft 3/2010 wollten wir wissen, wie Sie den Einsatz bildgebender Verfahren in der Psychotherapie beurteilen. Eine Mehrheit unter den 102 Teilnehmern zeigte sich skeptisch, dass sämtliche psychischen Störungen einst anhand von Auffälligkeiten im Hirnscan diagnostiziert werden können. Immerhin 37 Prozent jedoch erachteten dies als wahrscheinlich (S. 89).

Was ist Selbsterkenntnis? Diese Frage treibt Dichter, Philosophen und Wissenschaftler seit Jahrhunderten um. Jetzt laden wir Sie zum Essaywettbewerb! Ob Forschungsprotokoll, erkenntnistheoretische Skizze, Erzählung oder Erfahrungsbericht – Beiträge aller Art sind willkommen. Als Preis winkt die Publikation Ihrer Einsendung sowie ein Besuch in der **G&G**-Redaktion. Mehr Informationen finden Sie auf unseren Onlineseiten: www.gehirn-und-geist.de/preisfrage

Herzlich Ihr

Caro Münzel

AUTOREN IN DIESEM HEFT



*Geschwisterpsychologie ist ein schillerndes Forschungsfeld. Welche Persönlichkeitsmerkmale Erstgeborenen, Nesthäkchen oder Einzelkinder eher eigen sind, erklärt **Jürg Frick**, Professor an der Pädagogischen Hochschule Zürich (S. 24).*



*Lässt sich eine beginnende Alzheimerdemenz mit Hilfe von Hirnscans besser diagnostizieren? An der Uniklinik Freiburg hat der Mediziner **Stefan Klöppel** ein Verfahren entwickelt, das genau dies leisten könnte (S. 52).*



*Die Psychoonkologin **Kerstin Hermelink** und die Neuropsychologin **Karin Münzel** erforschen, ob Krebspatienten nach einer Chemotherapie bleibende Gedächtnisschwächen oder Konzentrationsstörungen fürchten müssen (S. 56).*